

## BERICHTE

### P. WILHELM SCHMIDT UND DAS ANTHROPOS-INSTITUT

Zu Ehren des 25. Todestages von P. W. SCHMIDT SVD, des Gründers der Zeitschrift und des Institutes *Anthropos*, fand im Missionspriesterseminar der *Gesellschaft des Göttlichen Wortes* in Pieniężno (Polen) vom 5. — 6. Mai 1979 eine wissenschaftliche Tagung statt, die der Bedeutung der ethnologischen, religionswissenschaftlichen und linguistischen Arbeit von SCHMIDT und der von ihm ins Leben gerufenen Schulrichtung gewidmet war. Am 2. und 3. Mai wurden aus dem gleichen Anlaß auch Vorträge an der Katholischen Universität von Lublin gehalten.

Auf dem Symposion waren polnische und ausländische Wissenschaftler anwesend. Die Grundform der gemeinsamen Arbeit waren die Plenarsitzungen, auf denen insgesamt neun Vorträge gehalten wurden. Den einleitenden Vortrag hielt Prof. P. JOSEPH HENNINGER SVD (Universität Freiburg, Schweiz) der gegenwärtig Chefredakteur der Zeitschrift *Anthropos* (St. Augustin bei Bonn) ist. In seinem Vortrag „P. W. Schmidt (1868—1954). Einiges über sein Leben und sein Werk“ hat er die Bedeutung von SCHMIDTs Pionierarbeit in Ethnologie und Linguistik betont. Es wurde aufgezeigt, daß in der allgemeinen Konzeption der Kulturentwicklung P. W. SCHMIDTs Gesamtauffassung eine Übergangsstellung zwischen der aprioristisch-evolutionistischen und der streng historischen Behandlung der Kulturercheinungen einnimmt. Seine Gedankengänge, obwohl heute nicht mehr in allem haltbar und teilweise überholt, haben doch immer noch einen großen anregenden Wert. Die Feststellung, daß auch die schriftlosen Kulturen einen wirklichen Geschichtscharakter aufweisen, ist ein Ergebnis der Lebensarbeit von P. W. SCHMIDT und hat sich heute in der Völkerkunde im weitesten Umfang durchgesetzt.

Als Ergänzung zu dieser Vorlesung sprach P. HENRYK ZIMOŃ SVD, Inhaber des Lehrstuhls für Religionsgeschichte und Religionsethnologie der Katholischen Universität in Lublin, zum Thema „P. W. Schmidts Theorie über den ursprünglichen Monotheismus der Naturvölker im Lichte der gegenwärtigen ethnologisch-religionswissenschaftlichen Forschungen“. Er berücksichtigte dabei vor allem auch die Feldforschungsergebnisse von P. P. SCHEBESTA SVD und C. TURNBULL bei den Bambuti-Pygmäen.

P. MARIAN FALISZEK SVD, Rektor des Priesterseminars, hat in seinem Vortrag „Ethik und Religionen der Naturvölker in der Auffassung von P. W. Schmidt“ besonders den sozialen Aspekt und die Entwicklung von Religion und anderen Kulturercheinungen auf die Sittlichkeit untersucht. Mit der Problematik der linguistischen Arbeit P. W. SCHMIDTs beschäftigte sich P. ARNOLD BURGMANN SVD, Vizedirektor des Anthropos-Institutes (St. Augustin), in seinem Vortrag „P. W. Schmidt als Linguist“. Dabei untersuchte er die vier Hauptprobleme der SCHMIDTschen Sprachforschung: 1. die Stellung der melanesischen Sprachen, 2. die sprachliche Stellung der Mon-Khmer-Völker, 3. die Gliederung der austronesischen Sprachen, 4. die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde. In ihrem Vortrag „Verbreitung der kulturhistorischen Schule in Polen“ legte Frau EWA PCZÓŁKO-PUSTELNIK, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Landwirtschaft in Wrocław, ihre Anfangsergebnisse dazu vor und beschäftigte sich dabei vor allem mit dem Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen.

P. ANDRZEJ BRONK SVD, Inhaber des Lehrstuhls für Methodologie der Wissenschaft an der Katholischen Universität in Lublin, befaßte sich in seinem Vor-

trag „Zur Frage der religionswissenschaftlichen Epistemologie“ mit dem Problem der Bedingtheit in der Religionswissenschaft. Er arbeitete dabei heraus, daß man nach der gegenwärtigen Terminologie anhand der philosophischen Hermeneutik von H. G. GADAMER P. W. SCHMIDT in das sogenannte hypothetisch-deduktive Verfahren einordnen würde. Den Abschluß des ersten Tages bildete der Vortrag von P. WŁADYSŁAW KOWALAK SVD, „Yaliwan — Leader der Cargo Bewegung in der Septik-Provinz, Neuguinea“. Es ging dabei um das Problem neuentstehender synkretistischer Religionen. Am Beispiel von MATTHIAS YALIWAN, einem der Führer der Bewegung, wurden Genese und Entwicklungsstufen der Bewegung dargestellt.

Am zweiten Tag sprach P. ANTON VORBICHLER SVD, Professor für Religionswissenschaft an der Universität Wien, als langjähriger Mitarbeiter von P. SCHEBESTA über dessen ethnologisch-linguistischen Forschungen bei den Bambuti-Pygmäen vom Ituri, Zaire. Dabei zeigte sich, daß die eigentliche Leistung P. SCHEBESTAS darin besteht, als erster eine relativ umfassende Darstellung der afrikanischen Zwergvölker erarbeitet zu haben, die auch der nachfolgenden Kritik standgehalten hat.

Das Symposium wurde abgeschlossen mit einem Vortrag von JANUSZ KAMOCKI, Museum für Völkerkunde in Kraków, „Die Religion der indonesischen Völker auf der malaiischen Inselgruppe“. Im ersten Teil seiner Ausführungen bot er die Darstellung der ethnischen Charakterzüge der Kubu auf Sumatra, die man als Volk ohne Religion bezeichnet hatte. Aufgrund seiner eigenen Forschungen konnte er nachweisen, daß die Kubu sehr wohl einen Glauben an ein Höchstes Wesen besitzen. Im zweiten Teil seiner Vorlesung weitete er diese zu einem Beweis eines Glaubens an ein Höchstes Wesen bei den Palue, Riung, Ngada und Sika aus.

Als Ergebnis des Symposions wurde zunächst klar, daß Kultur und Religion heute viel mehr detaillierte Forschungen erfordern als diese für P. W. SCHMIDT zu seiner Zeit möglich waren. Der Gegenstand der Vorträge und Diskussionen während des Symposions hatten den epigonischen Charakter einer Reflexion über das Werk eines bedeutenden Mannes für die Entwicklung der Ethnologie, aber auch den Charakter einer notwendigen Überlegung im Hinblick auf die Folgerungen für die Zukunft. Die Geschichte ist mit P. W. SCHMIDT unterschiedlich verfahren. Nach einer Phase von manchmal sehr radikaler Kritik seiner Anschauungen sieht man heute die wirklichen Verdienste W. SCHMIDTS in der völkerkundlichen, religionswissenschaftlichen und linguistischen Forschung gerechter. Zu seinen Verdiensten gehört u. a., daß er sich den allzu vereinfachenden, evolutionistischen Theorien über das Problem des Ursprungs und der Entwicklung von Kultur, Religion und Sprache entgegenstellte, und daß er selbst kühne, wenn auch weiter umstrittene Hypothesen aufgestellt hat. In der Wissenschaft haben die kühnen Hypothesen meistens eine größere Rolle gespielt als die streng empirische, kritisch prüfende und gerade deshalb unentbehrliche Feldforschung.

Anton Vorbichler